

INHALT

Einleitung. Von Klaus Hammacher

I. Descartes' <i>Passions de l'Ame</i> und die Begründung einer intentionalen Ethik aufgrund einer Affektenlehre	XV
II. Die methodischen Grundlagen der <i>Passions de l'Ame</i>	
a) Die Stellung der <i>Passions de l'Ame</i> im Gesamtsystem	XXVII
b) Die methodischen Grundlagen der Medizin Descartes'	XXX
c) Die methodischen Regeln und ihre Anwendung in den <i>Passions de l'Ame</i>	XLIII
III. Der Aufbau der Affekte	
a) Die Grundkategorien zur Erfassung der Leidenschaften der Seele	IL
b) Die Grundaffekte	LI
c) Das System der besonderen Affekte	LX
IV. Zusammenfassende Darstellung der Schrift	LXVII
V. Zu dieser Ausgabe	LXXI
Anmerkungen zur Einleitung	LXXII
Literaturauswahl	LXXXIX

René Descartes Die Leidenschaften der Seele

Erster Teil. Über die Leidenschaften im Allgemeinen und aus diesem Anlaß über die Natur des Menschen im Ganzen 3

1. Was ein Leiden in Hinsicht auf einen Gegenstand ist, ist

immer ein Tun in einer anderen Hinsicht	5
2. Um die Leidenschaften der Seele zu erkennen, muß man ihre Funktionen von denen des Körpers unterscheiden	7
3. Welcher Regel man zu diesem Zweck folgen muß	7
4. Die Wärme und Bewegung der Glieder gehen vom Körper aus, die Gedanken von der Seele.	7
5. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß die Seele die Bewegung und Wärme dem Körper mitteilt.	9
6. Welcher Unterschied zwischen einem lebendigen und einem toten Körper ist	9
7. Kurze Erklärung der Teile des Körpers und einiger seiner Funktionen	11
8. Was das Prinzip all dieser Funktionen ist	15
9. Wie die Bewegung des Herzens entsteht	15
10. Wie die Lebensgeister im Hirn hervorgebracht werden	19
11. Wie die Bewegungen der Muskeln geschehen	19
12. Wie die äußeren Gegenstände auf die Sinnesorgane einwirken.	21
13. Wie die Einwirkung der äußeren Gegenstände in verschiedener Weise die Lebensgeister in den Muskeln bewegen kann.	25
14. Wie die Verschiedenheit zwischen den Lebensgeistern auch ihre Strömung unterschiedlich macht	27
15. Welches die Gründe ihrer Verschiedenheit sind	29
16. Wie alle Glieder ohne Hilfe der Seele durch die Gegenstände der Sinne und die Lebensgeister bewegt werden können	31
17. Welches die Funktionen der Seele sind	33
18. Vom Willen	33
19. Von der Wahrnehmung.	35
20. Von den Vorstellungen und anderen Gedanken, welche die Seele bildet	37
21. Über die Einbildungen, die nur den Körper als Grund haben	37
22. Von dem Unterschied, der zwischen den anderen Wahrnehmungsweisen besteht.	39
23. Über die Wahrnehmungen, die wir auf die Gegenstände außer uns beziehen	41
24. Über die Wahrnehmungen, die wir auf unseren Körper	

beziehen	41
25. Über die Wahrnehmungen, die wir auf unsere Seele beziehen	43
26. Daß die Einbildungen, die nur von der zufälligen Bewegung der Lebensgeister abhängen, genauso auch wahrhafte Leidenschaften darstellen können, wie die Wahrnehmungen, die allein von den Nerven abhängen	45
27. Definition der Leidenschaften der Seele	47
28. Erläuterung des ersten Teils der Definition	47
29. Erläuterung des anderen Teils	49
30. Daß die Seele mit allen Teilen des Körpers insgesamt verbunden ist	51
31. Es gibt eine kleine Drüse im Gehirn, über welche die Seele in spezifischerer Weise als über die anderen Glieder ihre Funktionen ausübt	51
32. Woraus man erkennt, daß diese Drüse der Hauptsitz der Seele ist	53
33. Daß der Sitz der Leidenschaften nicht im Herzen ist	55
34. Wie Seele und Körper aufeinander einwirken	57
35. Beispiele für die Weise, wie die Eindrücke der Gegenstände sich in der Drüse in der Mitte des Gehirns vereinigen	59
36. Beispiel für die Art, wie die Leidenschaften in der Seele erregt werden	61
37. Wie es kommt, daß sie alle durch gewisse Bewegungen der Lebensgeister sich veranlaßt zeigen	63
38. Ein Beispiel für Körperbewegungen, welche die Leidenschaften begleiten und nicht von der Seele abhängen	65
39. Wie dieselbe Ursache verschiedene Leidenschaften in verschiedenen Menschen hervorrufen kann	65
40. Was die hauptsächliche Wirkung der Leidenschaften ist	67
41. Welche Macht die Seele in bezug auf den Körper hat	67
42. Wie man in seinem Gedächtnis das findet, dessen man sich erinnern will	69
43. Wie es kommt, daß die Seele etwas vorstellen kann, aufmerksam wird, und wie sie den Körper bewegt	71
44. Wie von Natur aus jede Willensregung mit einer bestimmten Bewegung der Hirndrüse verbunden ist, wie man sie aber durch Geschicklichkeit oder Gewöhnung mit anderen Bewegungen verbinden kann	71

45. Worin die Macht der Seele in bezug auf die Leidenschaften besteht	73
46. Worin der Grund dafür liegt, der verhindert, daß die Seele nicht gänzlich über ihre Leidenschaften verfügen kann . . .	75
47. Worin die Kämpfe bestehen, die man sich gewöhnlich zwischen dem niederen und höheren Seelenteil vorstellt	77
48. Woran man die Kraft oder Schwäche der Seele erkennt und worin das Übel der Schwächsten besteht	81
49. Daß die Seelenkraft ungenügend ohne die Erkenntnis der Wahrheit ist	83
50. Es gibt keine Seele, die so schwach ist, daß sie nicht, wenn sie richtig geleitet wird, eine absolute Macht über ihre Leidenschaften erlangen kann	85
Zweiter Teil. Von der Anzahl und der Ordnung der Leidenschaften und Erklärung der sechs ursprünglichen	
51. Was die ersten Ursachen der Leidenschaften sind	91
52. Von ihrem Nutzen und wie man sie aufzählen kann	93
Die Ordnung und Aufzählung der Leidenschaften	95
53. Die Verwunderung	95
54. Die Achtung und Mißachtung, der Edelmut und der Hochmut, die Demut und die Niedrigkeit	95
55. Die Verehrung und die Geringschätzung	97
56. Liebe und Haß	97
57. Die Begierde	97
58. Die Hoffnung, die Furcht, die Eifersucht, die Seelenruhe und die Verzweiflung	99
59. Die Unentschiedenheit, der Mut, die Kühnheit, der Wett-eifer, die Schlawfrheit und der Schrecken	99
60. Der Gewissensbiß	101
61. Die Freude und die Trauer	101
62. Die Spottsucht, der Neid und das Mitleid	101
63. Die Selbstzufriedenheit und die Reue	103
64. Die Gunst und die Dankbarkeit	103
65. Der Unwille und der Zorn	105
66. Die Ruhmsucht und die Schande	105
67. Der Widerwille, der Verdruß und die Heiterkeit	105
68. Warum diese Art der Aufzählung anders ist als die, wie sie gewöhnlich vorgenommen wird	107

69. Daß es nur sechs ursprüngliche Affekte gibt	109
70. Von der Verwunderung. Ihre Definition und ihre Veranlassung	109
71. Daß bei dieser Leidenschaft keine Veränderung im Herzen noch im Blut vor sich geht	111
72. Worin die Gewalt der Verwunderung besteht	111
73. Was das Erstaunen ist	113
74. Wozu alle diese Leidenschaften dienlich sind und wobei sie schädlich sind	115
75. Wozu insbesondere die Verwunderung dient	117
76. Wie sie schaden und wie man ihren Mangel beheben und ihr Übermaß korrigieren kann	119
77. Es sind weder die Stumpfsinnigsten noch die Fähigsten, die am meisten zur Verwunderung gebracht werden	119
78. Daß dieses Übermaß zur Gewohnheit werden kann, wenn man versäumt, es zu korrigieren	121
79. Die Definition von Liebe und Haß	123
80. Was sich willentlich verbinden oder trennen bedeutet	123
81. Von der Unterscheidung, die man gewöhnlich zwischen der begehrliehen und der wohlwollenden Liebe macht	125
82. Wie die unterschiedlichsten Leidenschaften darin übereinkommen, daß sie an der Liebe teilhaben	125
83. Über den Unterschied, der zwischen der einfachen Zuneigung, der Freundschaft und der Ergebenheit besteht	127
84. Daß es nicht so viele Arten von Haß wie von Liebe gibt	131
85. Über Wohlgefallen und Schauder	131
86. Die Definition der Begierde	133
87. Daß sie eine Leidenschaft ist, die kein Gegenteil hat	135
88. Welches ihre verschiedenen Arten sind	137
89. Welcher Art die Begierde ist, die aus dem Schauder entsteht	137
90. Was aus dem Wohlgefallen entsteht	139
91. Definition der Freude	141
92. Definition der Trauer	143
93. Was die Ursache dieser beiden Leidenschaften ist	145
94. Wie diese Leidenschaften durch Gutes oder Übles, das nur den Körper betrifft, erregt werden, und worin der Kitzel und der Schmerz bestehen	145
95. Wie diese Leidenschaften auch durch Gutes oder Übles	

hervorgerufen werden können, welches die Seele nicht bemerkt, obgleich es ihr angehört; solche sind das Vergnügen, das man daran findet, etwas zu wagen und sich eines vergangenen Übels zu erinnern	149
96. Welche Bewegungen des Bluts der Lebensgeister die fünf vorgeführten Leidenschaften veranlassen	151
97. Die hauptsächlichsten Erfahrungen, die zur Erkenntnis dieser Bewegungen bei der Liebe dienen	151
98. Beim Haß	153
99. Bei der Freude	153
100. Bei der Traurigkeit	155
101. Beim Verlangen	155
102. Die Bewegung des Bluts und der Lebensgeister bei der Liebe	155
103. Beim Haß	157
104. Bei der Freude	159
105. Bei der Trauer	161
106. Beim Verlangen	161
107. Was der Grund dieser Bewegungen bei der Liebe ist	163
108. Beim Haß	165
109. Bei der Freude	167
110. Bei der Traurigkeit	169
111. Beim Verlangen	169
112. Worin die äußeren Zeichen dieser Leidenschaften bestehen	171
113. Von den Augen- und Gesichtsbewegungen	173
114. Gesichtsfarbe	175
115. Wie die Freude erröten macht	175
116. Wie die Trauer erbleichen läßt	177
117. Wie man oft errödet, obwohl man traurig ist	177
118. Zittern	179
119. Von der Mattigkeit	180
120. Wie sie durch Liebe und Begierde verursacht wird	183
121. Daß sie aber auch durch andere Leidenschaften verursacht werden kann	183
122. Von der Ohnmacht	185
123. Warum man nicht aus Traurigkeit ohnmächtig wird	187
124. Vom Lachen	187
125. Warum es nicht die besonders großen Freuden begleitet .	189

126. Was für es die hauptsächlichsten Ursachen sind	189
127. Worin seine Ursache beim Unwillen besteht	191
128. Über den Ursprung der Tränen	193
129. Auf welche Weise sich die Dämpfe in Wasser verwandeln	195
130. Wie der Schmerz im Auge das Weinen hervorruft	197
131. Warum man aus Traurigkeit weint	199
132. Von den Seufzern, welche die Tränen begleiten	199
133. Warum die Kinder und die Alten leicht weinen	201
134. Warum einige Kinder erbleichen, statt zu weinen	203
135. Über das Seufzen	203
136. Woher die Wirkungen der Leidenschaften kommen, die für bestimmte Menschen eigentümlich sind	205
137. Vom Nutzen der fünf bisher erklärten Leidenschaften, sofern sie sich auf den Körper beziehen	207
138. Von ihren Fehlern und den Mitteln, sie zu korrigieren	211
139. Vom Gebrauch dieser Leidenschaften, sofern sie zur Seele gehören, und an erster Stelle von der Liebe	213
140. Vom Haß	215
141. Vom Verlangen, von der Freude und von der Traurigkeit	217
142. Von der Freude und der Liebe im Vergleich mit der Traurigkeit und dem Haß	217
143. Über die gleichen Leidenschaften, sofern sie sich auf das Begehren beziehen	219
144. Vom Begehren, bei dem die Erfüllung nur von uns abhängt	221
145. Von demjenigen, das nur von anderen Ursachen abhängt, und was das Glück ist	223
146. Von demjenigen, was von uns und von anderen abhängt	227
147. Von den inneren Erregungen der Seele	229
148. Daß die Übung der Tugend ein vollkommenes Heilmittel gegen die Leidenschaften ist	231
Dritter Teil. Über die besonderen Leidenschaften	235
149. Von der Achtung und Verachtung	235
150. Daß diese beiden Leidenschaften nur Arten der Verwunderung sind	237
151. Daß man sich selbst achten oder verachten kann	237

152. Aus welchem Grunde man sich selbst achten kann	239
153. Worin der Edelmut besteht	239
154. Was verhindert, daß man nicht die anderen verachtet . . .	241
155. Worin die tugendhafte Demut besteht	243
156. Was die Eigenschaften des Edelmut betrifft und wie er als Heilmittel gegen alle leidenschaftliche Ausschweifung dient	243
157. Vom Hochmut	245
158. Daß seine Auswirkungen denen des Edelmut entgegen- gesetzt sind	247
159. Von der lasterhaften Demut	249
160. Die Bewegungen der Lebensgeister bei diesen Leiden- schaften	251
161. Wie der Edelmut erworben werden kann	255
162. Über die Verehrung	257
163. Über die Geringschätzung	259
164. Über den Gebrauch dieser beiden Leidenschaften	259
165. Über Hoffnung und Furcht	261
166. Von der Seelenruhe und der Verzweiflung	263
167. Von der Eifersucht	263
168. Inwiefern diese Leidenschaft ehrenhaft sein kann	265
169. Inwiefern sie beschämend ist	265
170. Über die Unentschiedenheit	267
171. Vom Mut und von der Kühnheit	269
172. Vom Wetteifer	269
173. Wie die Kühnheit von der Hoffnung abhängt	271
174. Von der Schlaffheit und der Furcht	273
175. Vom Nutzen der Schlaffheit	273
176. Vom Nutzen der Furcht	275
177. Der Gewissensbiß	277
178. Der Spott	277
179. Warum die Unvollkommensten gewöhnlich am meisten spotten	279
180. Vom Nutzen des Scherzens	279
181. Beim Scherz angebrachtes Lachen	281
182. Vom Neid	281
183. Wie er gerecht oder ungerecht sein kann	283
184. Woher es kommt, daß die Neidischen eine bleierne Ge- sichtsfarbe haben	285

185. Vom Mitleid	287
186. Wer am meisten zum Klagen neigt	287
187. Wie selbst die Edelmütigsten von dieser Leidenschaft ergriffen werden	287
188. Wer nicht [vom Mitleid] gerührt wird	289
189. Warum diese Leidenschaft zum Weinen reizt	291
190. Von der Selbstzufriedenheit	291
191. Über die Reue	293
192. Von der Gunst	295
193. Von der Erkenntlichkeit	295
194. Von der Undankbarkeit	297
195. Vom Unwillen	299
196. Warum der Unwille manchmal mit Mitleid und manchmal mit Spöttelei verbunden ist	299
197. Daß er auch oft von Verwunderung begleitet und mit der Freude nicht unvereinbar ist	301
198. Von seinem Gebrauch	301
199. Vom Zorn	303
200. Warum diejenigen, die der Zorn erröten läßt, weniger zu fürchten sind, als diejenigen, die er erbleichen läßt	305
201. Daß es zwei Arten von Zorn gibt; und daß die Gutmütigen der ersten unterworfen sind	307
202. Daß sich nur die schwachen und niedrigen Seelen zu der anderen Art [Zorn] hinreißen lassen	309
203. Wie der Edelmut als Heilmittel gegen seine Exzesse hilft	311
204. Vom Ruhm	313
205. Von der Scham	313
206. Vom Gebrauch dieser beiden Leidenschaften	313
207. Von der Unverschämtheit	315
208. Vom Ekel	317
209. Vom Bedauern	317
210. Von der Heiterkeit	319
211. Ein allgemeines Heilmittel gegen die Leidenschaften	319
212. Daß von den Leidenschaften allein alles Gut und Übel dieses Lebens abhängt	325
Anmerkungen des Herausgebers	327
Register	363